

Arten bemerken, die wohl in erster Linie als Futterpflanzen in Betracht kämen. — Die Type der *avilaria* steckt in meiner Sammlung. (Fortsetzung folgt.)

Mitteilungen über neue oder bemerkenswerte Cassidinen aus dem Senckenberg-Museum (Ins. Col.)

(Mit Abbildungen.)

Von Dr. Franz Spaeth, Wien.

(Fortsetzung.)

Diese neue Art (*Conchylostenia austro-occidentalis*) gehört in die Verwandtschaft der *C. punctata* F., von der sie sich durch schmälere Körper, verhältnismäßig längeren Halsschild, dichtere und tiefere Punktierung der Flügeldecken, tiefer gerinntes und dicker gerandetes Seitendach, sowie die dunkle Zeichnung des Halsschildes unterscheidet; die einzige Art mit einer ähnlichen Zeichnung ist *C. nilotica*, doch ist bei dieser Art der Halsschild so lang als breit, die Punktierung der Flügeldecken ist feiner, das Seitendach ist weder rinnenförmig noch am Rande aufgebogen, die Farbe der Oberseite ist weißlichgelb.

Cassida berolinensis Suffr.

Zwei Stücke aus dem Fichtelgebirge.

Cassida rufovirens Suffr. — Aschaffenburg (FLACH), Höchst a. M. (SATTLER); alle Stücke sind Übergangsformen zur subsp. *rhilensis* Wse., Trebisonde (RETOWSKY).

Cassida seladonia Gyll. — Aschaffenburg (FLACH), Darmstadt (NEUMANN), Liegnitz.

Cassida pannonica Suffr. — Burgas (FLACH).

Chiridopsis vitreicollis n. sp. (Abb. 4).

Ziemlich schmal, eiförmig, mit fast parallelen Seiten, gleichmäßig gewölbt, oben stark glänzend, ganz schwarz, nur der äußerste schmale Saum des Seitendaches und des Vordaches, das über dem Kopf und zu Seiten desselben etwas erweitert ist, weißgelb. Unterseite und Beine bräunlichgelb, die Epipleuren mit Ausnahme des Außensaumes, sowie der größte Teil der Halsschild-Unterseite pechschwarz; bei dem Paratypus ist die ganze Unterseite samt den Beinen dunkler, fast pechbraun; die Fühler sind gelb, ihre beiden letzten Glieder schwarz, das letzte an der Spitze mit einem gelben Fleck. — Fühler mäßig lang, die 5 Endglieder dicker, das 2. länger als das 3. — Kopfschild trapezförmig, mit zur Fühlerwurzel stark verengtem, dreieckigem und von tiefen schmalen Stirnlinien, die sich vorn vom Augenrand weit entfernen, eingefaßtem Mittelfeld; durch eine tiefe Längsrinne erscheint es beiderseits gewölbt. Der Vorderrand der Prosternalröhre ist an der Seite in eine sehr scharfe Ecke ausgezogen, hinter der er schwach ausgerandet, senkrecht abfällt.

Halsschild kaum um die Hälfte breiter als lang, elliptisch mit breit verrundeten Seiten, deren Rand schwach aufgebogen ist und glatter Scheibe. Flügeldecken wenig breiter, mit kaum vorgezogenen, breit verrundeten Schulterdecken, die Scheibe mit äußerst feinen, hinten fast erloschenen Punktreihen; nur der Nahtstreif in der rückwärtigen Hälfte und der Randstreif sind gröber. Seitendach sehr steil geneigt.

Die neue Art ist durch schmalen, nahezu parallelseitigen Körper, das mit Ausnahme des Saumes schwarze Seitendach, die Bildung des Kopfschildes und die feine Punktierung sehr ausgezeichnet und von allen anderen *Chiridopsis* verschieden. Größe: 4×3 mm.

Fundort: Madagaskar. — Typus: Senckenberg-Museum (Col. 194), Paratypus: ebenda.

Über die Gattung *Chirida* Chap.

Die Gattung *Chirida* Chap., welche von WEISE auf die Arten mit Fühlerrinne und gezähnten Klauen eingeschränkt worden war, ist im Col.-Cat. JUNK-SCHENKLING noch in dem von WEISE ihr gegebenen Umfang enthalten; seitdem wurden die Arten der alten Welt unter dem Namen *Chiridopsis* m.¹⁾ abgetrennt, so daß *Chirida* jetzt nur ausschließlich amerikanische Arten umfaßt; von diesen sind die durch gehöckerte Profillinie ausgezeichneten Arten *cruciata* und *hamata* in Südamerika zu Hause, während das Verbreitungsgebiet der übrigen, gleichmäßig gewölbten sich von Venezuela und Kolumbien bis Kanada erstreckt.

Über die häufigste und am weitesten verbreitete Art müssen einige Worte in nomenklatorischer Hinsicht gesagt werden. Sie war früher ziemlich allgemein unter dem Namen *guttata* Ol. geführt worden, bis CHAMPION in der Biol. Centr.-Am. die Ansicht vertrat, daß BOHEMAN den Namen unrichtig angewendet habe, da OLIVIER in der 1808 erschienenen Ent. VI, wo er als Vaterland seiner *guttata* das tropische Amerika bezeichnet, sich darauf beruft, daß die Belegstücke im Cabinet BANKS enthalten seien; hier aber fand CHAMPION zwei noch von OLIVIER herrührende Stücke vor, von denen das erste, das seiner Ansicht nach von OLIVIER abgebildet war (97, t. 1, f. 13 a, b), die später als *Cassida sexguttata* Bsd. beschriebene Art von den Malayen-Inseln, das zweite die mexikanische *Coptoc. (Chirida) extensa* Boh. ist. CHAMPION wollte daher den Namen für die *sexguttata* verwenden und benützte für die nord- und zentralamerikanische Art den Namen *signifera* Herbst.

Ich konnte mich ²⁾ nicht entschließen, den Namen *guttata* im Sinne von CHAMPION für das Malayentier, das höchstens nach den Abbildungen, aber weder nach dem Vaterland noch nach der Beschreibung auf *guttata* bezogen werden kann, zu verwenden, und wollte die OLIVIERsche Bezeichnung als Mischname überhaupt fallen lassen, daher verblieben im Cat. Col. 1914 die Namen *sexguttata* Boisd. und *signifera* Herbst.

1) Voy. Alluaud & Jeann., Afr. Or. XVIII, 1927.

2) Ann. Mus. Nation. Hung. I, 1903, p. 122.

Nun hat BARBER ¹⁾ nachgewiesen, daß OLIVIER, der den Namen *guttata* schon in seiner 1790 veröffentlichten Enc. Méth. begründet hatte, damals als Vaterland Nordamerika angab; die erst 18 Jahre später vorgenommene Änderung der Vaterlandsangabe, die Abbildung, sowie die Berufung auf die BANKS-Stücke können daher nicht den Typus betreffen, um so weniger, als auf Ersuchen BARBERS von P. LESNE festgestellt wurde, daß das Pariser Museum noch ein 1797 in St. Thomas gesammeltes und bereits 1798 erhaltenes Stück von *guttata* besitzt, von dem man vermuten kann, daß es damals durch Vergleich mit OLIVIERs Typus bestimmt worden war. BARBER tritt daher mit Recht dafür ein, daß der Name *guttata* für die nordamerikanische Art wieder eingesetzt werde. (Forts. folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Bei Besprechung des Heuschreckenmörders, der Grabwespe *Sphex maxillosus*, wird auf S. 73 dieser Zeitschrift DEMOLL zitiert, der angibt, daß diese Wespe die gelähmte Beuteheuschrecke an den Fühlern in ihr Brutloch schleift. Schneide man aber der gelähmten Heuschrecke die Fühler ab, so verfallt die Wespe nicht auf die Idee, etwa am Bein die Heuschrecke fortzuziehen, sondern sei durch ihre Triebveranlagung genötigt, die Heuschrecke liegen zu lassen.

Sphex maxillosus bei dem Beutetransport zu überraschen, war mir noch nie geglückt. Dagegen traf ich im Vorjahr auf der Steppe unweit Ankara eine etwas kleinere Sphegide, die eine gelähmte Locustide abtransportierte. Hier stellte sich mir die Sache doch etwas anders dar, als sie bei DEMOLL erklärt ist. DEMOLL erwähnt richtig, daß die Wespe vor dem Abtransport das Kopfglied der gelähmten Heuschrecke derart mit ihren Freßzangen massiert, daß die Hinterbeine des Grashüpfers unfähig werden, durch ein Ausschlagen des nicht ganz getöteten Beutetiers etwa die weiche Wespenmade, die es langsam auffrißt, zu beschädigen. Diese Hirnmassage findet auch statt, aber sie bewirkt einen Spasmus der Sprungbeine bei der Heuschrecke, keine Lähmung. Durch einen vermitteltst der Hirnquetschung hervorgerufenen Krampfzustand strecken sich die sehr langen Hinterbeine der Heuschrecke genau parallel aus. Nun spannt sich die Wespe kunstgerecht davor, faßt den sehr langen Fühler nahe seiner Spitze und rennt kopf vor und gerade aus, ohne im geringsten von dem Beutetier, das gut 3mal so groß ist als der Räuber, beschwert zu sein, in völlig ungehindertem Lauf durch das Steppengras davon nach ihrem Brutloch. Bei Anfassen an einem Bein wäre das gar nicht möglich: beim Ziehen an einem der 2 vorderen Beinpaare würde sich der Heuschreckenkörper quer stellen und beim Zug an einem der langen Hinterbeine die liniengerade ausgestreckt und durch den vorher erregten Muskelkrampf in strammer Streckung gehalten werden, würde sich die Fracht beim ersten zwischen beide Beine geratenden Steppengrashalm völlig festfahren.

1) Proc. Ent. Soc. Wash. XVIII, 1916, p. 117.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1935-36

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): Spaeth Franz

Artikel/Article: [Mitteilungen über neue oder bemerkenswerte Cassidinen aus dem Senckenberg-Museum \(Ins. Col.\) \(Fortsetzung.\) 109-111](#)